


REISE WINTER

# Wie am Schmürchen

Zwei Freundinnen treffen sich in der Schweiz  
zum Langlaufen ohne Gepäck.  
Auch wenn erst nicht alles reibungslos läuft:  
Zum Schluss packt beide der Flow

FOTOS STEFAN VOLK • TEXT BARBARA SCHAEFER





**RAUF** im Gleichschritt:  
Die Freundinnen  
Barbara und Maribel.  
**RUNTER** vom Himmel:  
Im Jura trägt der  
Schnee schön dick auf



**VORWÄRTS** In der Sonne werfen die Langläuferinnen Barbara Schaefer und Maribel Königer lange Schatten. **VORBEI** Der Hund der Almhütte „La Rande Noir“ lässt jeden rein. **VORFÜHRUNG** Das muss man fotografieren: Raureif auf den Mützen

**W**ie ein Bahngleis zieht die Loipe durch den Wald. Schmal und parallel für klassische Langläufer wie uns, daneben eine breite und platte Spur für Skater. Alles ist bereit, wir müssen nur noch anfangen.

Ausrüstung schnappen, Schuhe in die Bindung einhaken, dann mit den Skiern in die Spur und losdüsen. Zacki-zacki, Strecke machen! So stelle ich mir das vor. Und deswegen läuft es am Anfang alles andere als rund zwischen meiner Freundin Maribel und mir. Obwohl ich

weiß, dass wir hier, oberhalb des Neuenburger Sees in den Bergen der westlichen Schweiz, alle Zeit der Welt haben: In mir tickt die Stoppuhr der Großstadt.

Wir kennen uns vom Studium. Inzwischen wohnt Maribel in Wien, ich lebe in Berlin, ab und zu besuchen wir uns gegenseitig. Diesmal wollten wir mehr Zeit miteinander verbringen und wieder in die Berge, so wie früher, als wir beide noch in München lebten. Ich schwärmte Maribel vom Langlaufen vor (gut für die Kondition!), und sie bekam Lust, es auszuprobieren. Im Kreis fahren, das ist nicht unser Ding, und so kamen wir darauf, in der Schweiz ein paar Etappen auf der Traversée du Jura von einem Ort zum anderen zu laufen. Völlig unbeschwert, denn wenn wir im nächsten Hotel ankommen, ist unser Gepäck schon da.

Wir starten ganz in der Nähe des herrlich alten „Grand Hôtel des Rasses“ in Sainte-Croix. Und leider spiele ich gegenüber Maribel, die zum allerersten Mal auf Langlaufskiern steht, nach wenigen

Minuten die Oberlehrerin: „Guck mal, so: schön abstoßen!“ Ihr geht gleich die Wollmütze hoch: „Mensch, jetzt lass es mich doch erst mal ausprobieren!“

Bitte schön, wenn sie lieber rutschen als gleiten will. Dann halte ich eben meine Klappe und ziehe mein Tuch vors Gesicht. Ist mir eh zu kalt zum Reden. Außerdem ist da noch Michel Roulet, pensionierter Mathe-Lehrer und passionierter Langläufer, der uns über den Weg läuft und sich als sehr hilfsbereit erweist. Michel wieselt neben uns hin und her, gerade so, als wäre das Skaten über die wellige Landschaft ebenso naturgegeben wie das Atmen. Hör ich



richtig? „Schön abstoßen, schön gleiten“, sagt Michel zu Maribel. Dutzende Male! Ach nee, von ihm lässt sie sich das also sagen – bloß, weil er 25 000 Kilometer Langlauf-Erfahrung hat?

**D**ie Äste der Nadelbäume tragen Batzen von Schnee, die Zweige der Buchen sehen aus wie mit Eis-Spitze umhäkelt. Theoretisch müssten wir von hier den herrlichsten Blick auf die Gipfel der Alpen haben. Praktisch wabert heute Nebel über den „Balcon du Jura“, was ungefähr so angenehm ist wie in Berlin Grill-Rauchschwaden vom Nachbarbalkon. Wo bin ich eigentlich mit meinen Gedanken? Schon wieder daheim in Berlin. Und beim Essen. Mann, habe ich einen Hunger!

Ich poltere in die Almhütte „La Rande Noir“, als wollte ich sie überfallen. ▶





**WAS WARMES** In der Hütte „Chalet des Pradières-Desus“ gibt's erst mal nur Tee. **WAS DEFTIGES** Beim Mittagessen auf der Almhütte „La Ronde Noir“ achtet man nicht auf die Kalorien. **WAS SCHÖNES** Der Hüttenhund darf dösen, die Langläufer ziehen weiter

Vielleicht sollte ich erst mal mein Tuch vorm Gesicht abnehmen. Wunderbar warm hier und schön alt. In einen Balken ist die Jahreszahl 1880 geritzt. Über der Feuerstelle hängt ein verbeulter Kupferkessel. Kaum habe ich an einem schweren Tisch Platz genommen, kommen auch schon Maribel und Michel.

**N**ach dem Essen – Kartoffelgratin, saftiges Fleisch, grüne Bohnen – setzt sich die Wirtin der Gastwirtschaft, die nur im Winter betrieben wird, dazu. „Ich stamme aus

dem Tal“, erzählt Camille, „und wollte immer schon oben in den Bergen leben. Fernab vom Verkehr und oberhalb vom Nebel.“ Zum Nach Tisch bringt sie uns Gâteau de la raisinée, einen flachen Kuchen, bestrichen mit einer braunen Paste. Um die hinzukriegen, kocht Camille Apfelsaft ein, bis er dick, klebrig und süß wird. Das dauert Stunden.

Ich könnte hier kleben bleiben, aber es hilft alles nichts, wir müssen weiter, wieder hinaus, wo ein eisiger Nordwind bläst, die Bise noire. Der Wind wirbelt den Schnee vor der Hütten-tür auf, der Hund verkriecht sich unter der Sitzbank vor dem Anbau. Egal, weiter geht's!

Allmählich verstehen wir, warum die Gegend „Sibirien der Schweiz“ genannt wird. Die Luft ist so feucht und eisig, dass sich um jedes einzelne Haar, das unter der Mütze hervorspitzt, Raureif bildet. Mit unseren weißen Mähnen sehen Maribel und ich plötzlich ziemlich alt aus. Entweder wurde ich seit der Pause (mit einem Glas Pinot noir) langsamer

oder Maribel schneller, jedenfalls schnüren wir jetzt einträchtig durch den Schnee und verstehen mit jedem Meter besser, dass Michel im Winter in jeder freien Minute auf die Bretter geht.

Ins Auto, das am verabredeten Treffpunkt auf uns wartet, steigt auch er ein. Die Strecke hinab ins Val de Travers ist zu steil für eine Abfahrt mit Skiern, die schmaler sind als Knäcke-brot.

Ja, ich habe schon wieder Hunger, und es ist ehrlich gesagt noch ziemlich früh am Abend, als ich Maribel antreibe, sich fertig zu machen. Was da auf der Speisekarte der holzgetäfelten Gaststube des „Hotel de l'Aigle“ in Le Couvent steht,



kommt mir sehr entgegen: Barbara-Schinken, eine regionale Spezialität, die erstens meinen Namen trägt (weil der Schinken, wie der Wirt erklärt, als Festessen am Barbara-Tag auf den Tisch kam) und zweitens nach großer Portion Zartrosa klingt. So ist es auch. Danach noch eine regionale Spezialität, die im Val de Travers erfunden wurde: Absinth. Danach... nur noch ins Bett.

Sonne! Die hügelige Landschaft glitzert blendend weiß. Wir folgen dem Jurabogen in Richtung Nordosten, durchqueren oder streifen vier Kantone, das Waadtland, Neuenburg, Bern und Jura. Die sanften Hügel scheinen mein Temperament zu besänftigen. Es ist mir nun völlig schnuppe, wenn Maribel langsamer loipt. Was soll denn auch der Stress, die Eile. Rhythmischer und leichter als gestern gleiten wir dahin,



vorbei an großen Buchen und gewaltigen Bauernhäusern mit tief heruntergezogenen Dächern. Maribel, als Kunsthistorikerin ganz Augenmensch, lässt sich vom Panorama bezaubern, und ihr Kommentar zur Winterlandschaft passt zu ihrem Beruf: „Hier sieht es aus wie im 16. Jahrhundert. Wart's ab, gleich kommt aus dem Wald eine Bauernschar wie auf einem Bild von Bruegel.“

**S**tattdessen sehen wir ein paar Ecken weiter im Tal Fabrikgebäude, in denen Uhren hergestellt werden. Das Val de Travers nennt sich „Watch Valley“. Die Einzelstücke, die hier in Feinstarbeit entstehen, sind so edel, dass man nicht mehr Armbanduhr dazu sagt, sondern Chronometer.

Klingt fast so gut wie „Chalet des Pradières-Dessus“ – ich stelle mir darunter Gottweißwas vor und freue mich deshalb schon auf unser Mittagsziel. Maribel, die in Paris gelebt hat und Französisch

spricht, weiß es besser, allerdings ohne besserwisserisch rüberzukommen. „Chalet“, sagt sie, „heißt einfach Hütte.“

Stimmt, mit Betonung auf „einfach“. Wir sind zu früh dran, der grüne Kachelofen wird erst angeheizt, es ist kalt, wir tragen eine Aura aus Dampf in die Stube. Wir wollen nicht warten, bis die Küche in Fahrt gekommen ist, essen deshalb ein paar mitgebrachte Riegel und zum Nach-tisch „Les p'tites fées en balade“ – die kleinen Feen für unterwegs, Pralinen mit Absinth-Füllung. Geht auch.

Erstaunlich, wie schnell man sich umgewöhnt und anpasst: an die Stille der Landschaft, an die besondere Helligkeit eines strahlenden Wintermorgens im Schnee, sogar an eine gewisse Dehnbarkeit von Zeit. Schön und friedlich.

So könnte es immer weitergehen, wenn es nicht schon unser letzter Tag wäre. Wir haben uns eingelaufen, gleiten leicht dahin. Jede in ihrem Tempo und Rhythmus. Und nicht mehr so weit von-

einander entfernt wie anfangs. Wenn wir eine Pause machen und uns Tee aus der Thermoskanne reichen, reden wir wie Einheimische und sagen „Voilà“, vorn betont, eine Art Schwyzer-Französisch.

Tief drückt der Schnee das Tannengeäst, tiefer sinkt die inzwischen milchige Wintersonne in der Ferne. Wir lassen einen Märchenwald hinter uns, ziehen gleichmäßig durch eine natürliche Parklandschaft. Auf weißen Wiesen stehen einzeln gewaltige Tannen. Charakterbäume. „Wie von Caspar David Friedrich gemalt“, sagt Maribel. Mehr Maler kommen dann aber nicht mehr.

Wir sind still geworden. „Sch-sch-sch“, nuschelt der Ski im Schnee. Ich drehe mich um und sehe, wie sich Maribel Schritt für Schritt und nicht ohne Eleganz abstößt, die Arme schwingen, sie wirkt sehr zufrieden – und abwesend. Erschrocken blickt sie auf, als hätte ich sie geweckt. Dann lacht sie und meint: „Du, ich bin grad so im Zen.“ ▶

## TRAUMHAFT WEICH UND ZART DUFTEND.

Mit einem Hauch Mandelmilch.



Jetzt neu:

**Zewa Soft Das Verwöhnzarte**  
für den besonderen Wohlfühlmoment.



WEINE VON  
**FREIXENET**  
 DA, WO DAS LEBEN SPIELT.

MIA TINTO. Vollmundig-fruchtig.



## Reise-Info: Langlauftour im Jura

### Unbeschwert auf die Loipe

**Jura-Safari.** Unter diesem Namen organisiert „Gout & Region“ Langlauftouren mit Gepäcktransport. Die Reisen werden im Baukastensystem angeboten, man kann also individuell wählen, wie viele Übernachtungen (4 bis 6) und in welcher Hotelkategorie man buchen möchte. Beispiel: Eine viertägige Tour mit Gepäcktransport, Transfers, Loipenpass und Frühstück kostet ab 530 Euro (Gout & Region, Grand' Rue 27, CH-2108 Couvet/Val-de-Travers, Tel. 0041/32/864 90 64, [www.gout-region.ch](http://www.gout-region.ch)). Link zum Download eines Flyers mit Routen- und Preisangaben: [www.gout-region.ch/fr/raquettesetskidefond.html](http://www.gout-region.ch/fr/raquettesetskidefond.html)

**Ausrüstung.** Ski, Schuhe und Stöcke kann man bei WM Sports im „Grand Hôtel des Rasses“ leihen. Für vier Tage beträgt die Gebühr ca. 45 Euro (Tel. 00 41/24/454 38 90).

**Anreise.** Zum Beispiel vom Flughafen Zürich aus mit dem Zug nach Sainte-Croix.

### Hotels auf der Strecke

**Grand Hôtel des Rasses.** Ein schöner alter Kasten aus dem 19. Jahrhundert, mit großen Sälen, schmiedeeisernen Balkonen und gediegenem Ambiente. DZ/F ab 137 Euro (Route des Alpes 25, CH-1452 Les Rasses s/ Sainte-Croix, Tel. 00 41/24/454 19 61, [www.grandhotelrasses.ch](http://www.grandhotelrasses.ch)).

**Hôtel de l'Aigle.** Mitten im Dorf Couvet im Val-de-Travers gelegenes Hotel (Foto). Knarrende Holzstiegen, rustikal möblierte Zimmer. Abends gibt es zarten Schinken und traditionellen Absinth. DZ/F ab 160 Euro (Grand' Rue 27, CH-2108 Couvet/Val-de-Travers, Tel. 00 41/32/864 90 50, [www.gout-region.ch/de/hotel\\_aigle.html](http://www.gout-region.ch/de/hotel_aigle.html)).

**Hôtel La Clef des Champs.** An einem kleinen Skigebiet gelegenes, relativ großes, recht schlicht ausgestattetes Haus mit schöner Aussicht. DZ/F rund 120 Euro (Tête-de-Ran, CH-2052 La Vue-des-Alpes, Tel. 00 41/32/853 57 78, [www.hotellaclefdeschamps.ch](http://www.hotellaclefdeschamps.ch)).

### Langlaufen in der Schweiz

Infos zu 50 Langlaufgebieten in der französischsprachigen Schweiz unter [www.skidefond.ch](http://www.skidefond.ch), weitere unter [www.langlauf.ch/gebiete/info.html](http://www.langlauf.ch/gebiete/info.html)

